

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie, auch im Namen des Vorsitzenden der Flussgebietsgemeinschaft Weser, Herrn Minister Sander, recht herzlich begrüßen.

Das Modellvorhaben *"Analyse von **Agrar-** und **Umweltmaßnahmen im Bereich des landwirtschaftlichen Gewässerschutzes vor dem Hintergrund der EG-Wasserrahmenrichtlinie in der Flussgebietseinheit **Weser**"*** also (**AGRUM Weser**) hat in der Region eine große Resonanz gefunden. Die Leine, unser Fluss in Hannover, ist ein bedeutender Zufluss des Wesereinzugsgebietes.

Das Wesereinzugsgebiet umfasst eine Fläche von 49.000 km² und damit einem Großteil der Landesfläche Niedersachsens.

Als rein nationales Flussgebiet liegt uns der Zustand der Weser sehr am Herzen. Uns, damit meine ich die anliegenden Bundesländer [Bayern](#), [Bremen](#), [Hessen](#), [Nordrhein-Westfalen](#), [Sachsen-Anhalt](#), [Thüringen](#) und [Niedersachsen](#).

Die diffusen Nährstoffeinträge sind an der Weser eines der wichtigsten Probleme. Die Reduzierung der Punktquellen ist weitgehend erledigt.

Nicht erledigt sind die Salzbelastung von Werra und Weser und die noch offenen Fragen der Entsorgungsprobleme von Kali und Salz.

Das heutige Thema der Nährstoffeinträge in die Gewässer hat im Kontext mit der Wasserrahmenrichtlinie eine hohe Bedeutung.

Hier steht die Weser stellvertretend europaweit für diese Problematik und wird der Kommission gegenüber als zentrales Handlungsfeld dargestellt.

Wir begrüßen es daher ausdrücklich, dass das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sich des Themas angenommen hat und wir gemeinsam dieses Modellvorhaben im Wesereinzugsgebiet durchführen.

In Niedersachsen haben wir in der Wasserwirtschaft vor über 20 Jahren eine sich verschlechternde Rohwasserbeschaffenheit festgestellt.

Das brachte uns in eine intensive Diskussion mit der Landwirtschaft. Die Frage: Wie wird der Zustand der Gewässer durch die Landbewirtschaftung beeinflusst und welchen Beitrag können die Landwirte zum Schutz der Gewässer leisten.

Der Focus richtete sich zunächst auf die Trinkwassergewinnungsgebiete. Gemeinsam mit Landwirten und Wasserversorgern wurde das Modell des kooperativen Grundwasserschutzes entwickelt. Es sollten positive Beispiele für Grundwasser schonendes Verhalten entwickelt und breit kommuniziert werden. Unstrittig dabei, dass der Mehraufwand der Landwirte für den Gewässerschutz gegenüber einer *Guten fachlichen Praxis* zu honorieren ist.

Mit einer Gewässer schützenden Landbewirtschaftung und dem kooperativen Lösungsansatz können wir heute gute Erfolge vorweisen. Wobei ich aber an das lange Gedächtnis des Grundwassers erinnern möchte!

Das AGRUM-Vorhaben, über das heute berichtet und diskutiert werden soll baut folgerichtig auf diesen Erfahrungen auf.

Die Wasserrahmenrichtlinie fordert gute Zustände in allen Wasserkörpern, nicht nur in den Bereichen, die für die Trinkwassergewinnung genutzt werden.

Die Diskussion zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft muss deshalb in anderen Zielkulissen geführt werden.

Dass dabei die kosteneffizientesten Grundwasserschutzmaßnahmen im Vordergrund stehen müssen, ist, glaube ich, allen gegenwärtig.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

welcher Beitrag kann hierzu von dem heute thematisierten Modellansatz erwartet werden?

Folgende Punkte möchte ich hervorheben:

1. Die Landwirtschaft hat sich mit dem Projektvorschlag frühzeitig und offensiv der Diskussion geöffnet.
2. Zu Beginn des Bewirtschaftungsansatzes haben sich Ländervertreter und Experten der entsprechenden Fachgebiete auf eine **gemeinsame** Darstellung der Nährstoffbelastung der Gewässer verpflichtet.
3. Es existieren bereits die verschiedensten Modelle zu Nährstoffversorgung und Nährstofftransport. Neu und wichtig ist, dass die Modellentwickler einen Verbund der gebräuchlichen Modelle verabredet haben. So ist eine geschlossene Darstellung des Nährstofftransports möglich. Also pragmatisch, lösungsorientiert!
4. Die Landwirtschaft hat umfangreiche Daten der Agrarstatistik und -struktur beigesteuert, die Wasserwirtschaft Messwerte über Menge und Beschaffenheit der Gewässer.

5. Das Modellvorhaben bewertet nicht nur den derzeitigen Zustand. Ganz wesentlich ist der prognostische Teil, also die Abschätzung von Entwicklungen (auch der soziökonomischen), und die vorgeschlagenen Ansätze für deren spätere Überprüfung.
6. Es konnte auf das zurückgegriffen werden, was die Länder bereits in eigenen Maßnahmenprogrammen vorgesehen hatten. Mit dem AGRUM-Projektbericht können die Länder jetzt überprüfen, wie weit die derzeit geplanten Maßnahmen zum Ziel führen.

Alles in allem macht dies aus meiner Sicht deutlich, dass wir es mit einem sowohl anspruchsvollen als auch höchst realistischen Ansatz zu tun haben. Das ist gut für die Akzeptanz der weiteren Arbeiten mit der Wasserrahmenrichtlinie.

Niedersachsen ist unabhängig vom AGRUM-Vorhaben mit dem Pilotvorhaben WAgrico – Water Resources Management in Cooperation with Agriculture - in drei regional begrenzten Modellgebieten einen ähnlichen Weg gegangen. Es hat sich als richtig erwiesen, parallel vorzugehen. Dadurch konnten unterschiedliche Ausrichtungen verfolgt werden. Über WAgrico konnte in einem kleineren Maßstab die konkrete Maßnahmenausgestaltung sowie die notwendige Akzeptanz der Landwirte in den Fordergrund gestellt werden, während das AGRUM-Vorhaben die Auswirkungen für Oberflächengewässer und die Prognose der weiteren Entwicklung vertieft hat. Insgesamt sorgen die gut übereinstimmenden Ergebnisse beider Vorhaben für die erforderliche Sicherheit bei der weiteren Ausgestaltung der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme.

Meine Damen und Herren,

Mit dem AGRUM-Projektergebnis haben wir eine gemeinsame Sicht auf die aktuelle Nährstoffbelastung und deren Entwicklung,

auf den Transport über die Gewässer und die Wirkungen von Agrarumweltmaßnahmen für ein Einzugsgebiet erheblicher Größe.

Wir haben einen Maßstab, mit dem die Wirkung des Ordnungsrechts prognostiziert und überprüft werden kann, das sich den Anforderungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie stellt!

Wir können somit Antwort geben auf die Frage: Welche Anstrengungen sind erforderlich, um die gesetzten Umweltziele zu erreichen.

Ich wünsche dem Projekt die Aufmerksamkeit, die es verdient, und bin sehr optimistisch, dass mit dem pragmatischen Ansatz auch ein Meilenstein für die weitere Arbeit gesetzt werden kann.

Mein Dank gilt den Projektpartnern und der Geschäftsstelle der Flussgebietsgemeinschaft Weser. Ihr Erfolg ist ein Erfolg auf dem Weg unser Grundwasser erfolgreich zu schützen.